



7. Jahrgang.

Nummer 8.

Die leitende Hand Gottes im Werk der Reformation.

„Bis hierher hat uns der Herr geholfen.“ (1. Sam. 7, 12.)

Zu allen Zeiten und immer offenbart Gott seine Sorgfalt denen, die auf ihn trauen. Aber dennoch gibt es Zeiten, in denen wir dies in besonderem Maße erkennen, indem der Herr uns vor sichtbaren Gefahren bewahrt und durch seine Vorsehung den Weg zur Verbreitung der Wahrheit öffnet.

So hat der Herr seinen mächtigen Arm auch in dieser Reformationsbewegung kund getan. Er hat Boten in alle Länder gestellt, die ihre Pflicht erkennend getreu an ihre Mitmenschen die Botschaft vom baldigen Kommen Jesu verkünden, soweit es in ihren Kräften steht. Die Jahre des Krieges vereinte Gottes Kinder um für seine Gerechtigkeit zu kämpfen. Unter den größten Schwierigkeiten — Verfolgungen und Fanatismus Insonderheit — wurde in jenen Jahren die Wahrheit getragen, aber der Herr segnete sein Werk trotzdem; an allen Orten erweckte er treue Diener, die unerschrocken Ihm die Ehre gaben. Erst die Tage der Revolution hier brachten in diesem Lande auch der Reformation Tage der besonderen Freiheit. Wir dankten Gott für Seine Leitung, wußten wir doch, daß alle politischen Entwicklungen den Fortschritt seines Werkes nicht hindern, sondern vielmehr eine besondere Vorsehung zum siegreichen Voll-

enden seiner Gnadenbotschaft bedeuteten. Vom Augenblick der Umwälzungen an war es unser Bestreben zur Ausbreitung des Evangeliums und d. Reformationsbotschaft, alle uns von Gott gegebenen Kräfte und Mittel in Anwendung zu bringen. Erprobte Arbeitsmethoden wurden erörtert und besonders zeugen die mannigfaltigen Beratungen von dem Wunsch unsere Literatur vielseitig zu gestalten. Vom ersten Augenblick an nachdem wir sahen, daß eine Vereinigung mit den abgefallenen, leitenden Brüdern im Rahmen der Wahrheit und den Grundsätzen der dreifachen Engelsbotschaft trotz aller Bemühungen nicht möglich war, war es unser Bestreben, auf eigener Druckpresse unsere Literatur selbst herzustellen. Alle unsere Bemühungen scheiterten aber an den knappen Mitteln die uns zur Verfügung standen. Wir haben nicht geruht Gottes Hand zu ergreifen und ihn zu bitten Seinem Werk einen festen Sitz nach den Jahren des ruhelosen Krieges zu geben und dem Herrn sei Dank, daß Er über Verstehen unsere Bitten erhörte und uns im vorigen Jahre durch die Opferwilligkeit unserer lieben Geschwister hieselbst ein Anwesen schenkte. Mit dem Augenblick des Beginns unserer Tätigkeit in der eigenen Zentrale rasteten wir nicht, nunmehr eine eigene Druckerei

einzurichten und dem Herrn sei an dieser Stelle Ehre und Dank dargebracht, denn diese Zeilen, dieser Sabbatwächter und der „Wächter“ dieses Monats sind auf eigener Buchdruckschnellpresse hergestellt. Der Herr hat uns segensreich geführt, er hat uns die Wege geebnet und darum sei ihm alleine Dank und Ehre gebracht. Es ist uns möglich unsere Schriften nunmehr monatlich in eigener Druckerei herzustellen und wir sind gewiß, daß der Herr auch das Verlagswerk reichlich segnen wird. Wir sind dankbar, daß wir in der ganzen Arbeit für Jesum einen großen Schritt weitergehen durften. Ist doch nicht alleine dem Werke selbst, sondern insbesondere auch unseren lieben Kolporteuren, sowie alle Gemeinden und Gruppen geholfen. Wir bitten unsere Geschwister samt und sonders nunmehr Hand ans Werk zu legen und Schriften hinauszutragen, daß

Seelen gewonnen werden für die Wahrheit.

Große Aufgaben liegen noch vor uns, hinsichtlich der Ausbreitung des Evangeliums, so groß, daß nach menschlichem Ermessen und wenn der Herr nicht unser Helfer und Vollender seines Werkes wäre, alle Mühe vergebens sein müßte. Aber wir wollen Gott bitten uns Mut, Kraft und Freudigkeit, sowie Mittel zur Förderung seines Werkes zu geben. Wieviele Hilferufe aus fernen Landen sind es, die wir zufrieden stellen möchten und darum laßt nicht ab, Gottes Werk fördern zu zu helfen, insbesondere durch Eure Gebete und auch durch alle Gaben die Gott Euch gab, auf daß Gottes Werk in allen Gemeinden und Familien segensreiche, mächtige Stützen hat.

Eure dem Herrn dankbaren Brüder
der Union.

Neue Erfahrungen in dem Werke der Reformation. (S.S.S.R. Rußland).

„Kann im wilden Sturm ein Lichtlein glimmen,
Glimmen fort und fort, von Jahr zu Jahr,
Unter Meereswogen, die ergrimmen,
Sich mit Mut drauf stürzen immerdar?“

So hätte man menschlich gedacht auch von der Reformationsbewegung der S.T.A. welche in Deutschland im Jahre 1914 einsetzte, ein Recht zu schlußfolgern, daß selbige im wilden Sturm heftiger Angriffe von Begnern gar bald erlöschen müßte. Doch Gottes Plan, wie wir es heute aus wunderbaren Erfahrungen sehen dürfen, war ein ganz anderer; denn es war nichts anderes als eine von Gott gewollte durch den Geist der Weissagung niedergelegte Prophezeiung, welche „als die Zeit erfüllet war“ unabhängig voneinander, wie bei allen Reformationen gleichzeitig an verschiedenen Orten unaufhaltsam hervorbrach wie eine Morgenröte.

Die größten Anstrengungen wurden aufgegeben, um die Reform ja nicht in unser Land einbrechen zu lassen. Drang doch ab und zu ein Lichtstrahl zu uns oder erreichte uns auf vielen Umwegen eine kleine Nachricht vom wunderbaren

Wirken des Geistes Gottes in den verschiedenen Ländern, so versuchte man unser Nachfragen immer damit zu beruhigen, daß die Reformationsbewegung schon in 4, 16, 18 ja bis 40 Richtungen zerplittert und nunmehr erloschen sei. Doch Gott sei Dank, wir sehen heute ein anderes Bild „Von dem Herrn ist das geschehen, und es ist wunderbarlich vor unseren Augen.“ (Matth. 21, 42.) Es war des Herrn Wille uns nicht weiter im Dunkel zu lassen und nach langer Sehnsucht erreichte diese liebe Botschaft auch uns. Der Herr öffnete uns die Augen wie einstens Bileam und zeigte uns die wunderbare Harmonie in den Prophezeiungen der Jetztzeit und unwillkürlich rufen wir mit Bileam aus: „Wie fein sind deine Hütten, Jakob, und deine Wohnungen, Israel! Wie die Täler, die sich ausbreiten, wie die Gärten an den Wassern, wie die Aloebäume, die der Herr pflanzt,

wie die Zedern an den Wassern. Es wird Wasser aus seinem Eimer fließen, und sein Same wird ein groß Wasser werden". 4. Mose 24, 47.) Doch wäre in diesem Werk nicht der Steuermann Christus selbst gewesen, wer hätte es wohl wagen mögen, dieses kleine Schiff der dritten Engelsbotschaft durch Eisberge und Klippen in den großen Stürmen hindurchzuführen?

"Ja wenn Der den Wind, das Meer bedräuet,
Dessen Allmacht unsere Seele preist,
Der mit ew'ger Gnade uns erfreuet
Der sich wunderbar in uns erweist!"

So drang die Reform durch die Hammerstöße des Geistes Gottes, wie ein Keil, Schwierigkeiten und Hindernisse auseinander spaltend, langsam doch sicher und unaufhaltsam vorwärts, bis er auch uns im fernen Osten endlich erreichte. Es war im Monat Dezember 1925 als wir durch Geschwister aus unserer Heimatgemeinde im Süden Rußlands die ersten schönen Sabbatwächter erhielten. Begierig verschlangen wir diese wenigen Zeilen, worauf bald eine neue Sendung aus Hannover die Frage je mehr und mehr klärte. Wir erkannten darin die alte liebe Botschaft als Speise zur rechten Zeit. Deutlicher denn je sahen wir das Abweichen des gesamten Adwentvolkes von den ursprünglichen Prinzipien unserer Wahrheit und die Notwendigkeit einer durchgreifenden Reformation in der Verkündigung der genauen Wahrheit. Das dieses mit den größten Schwierigkeiten verbunden sei, ahnten wir im Voraus. Doch es galt die Entscheidung zu treffen.

Mißverstanden von unseren liebgewonnenen vorstehenden Brüdern suchten wir mehr denn je des Herrn Arm im Gebet. Der Herr allein half uns in diesen schweren Stunden einen richtigen Standpunkt dieser Wahrheit gegenüber einzunehmen. Nun fühlten wir eine Last für die uns umgebenden Gemeinden, deren Schuldner wir in bezug auf die Botschaft des vierten Engels geworden waren. (Röm. 1, 14–16.) Bald gab der Herr uns liebe Freunde und treue Anhänger dieser Wahrheit die schon lange über den traurigen Zustand Laodizäas geweint hatten. So viel in unserer Kraft lag, machten wir nun eine russische Gruppe und etliche

deutsche Landgemeinden mit den Grundsätzen der Reformationsbewegung bekannt. Wunderbar segnete der Herr das Werk und eine starke Erweckung machte sich bald überall fühlbar und fast alle nahmen dieses Licht mit freudigem Herzen an. Unvergesslich schöne Stunden verlebten wir unter der Wirkung des heiligen Geistes in den wenigen Monaten, als wäre die erste Liebe in unserer Seele wieder angefaßt. Doch nicht lange sollten wir ungestört in süßem Frieden weiterarbeiten, denn der Herr wußte wohl, wie schwach wir noch waren und daß nur Stürme unseren Charakter stählen.

Auf den 15. – 18. April war die Feldkonferenz für Mittelasien an unserem Arbeitsort A., bestimmt. Schon am 18. März erschien Br. A., unser Feldvorsteher, um die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Nach einigen Auseinandersetzungen, bei welchen er sich völlig machtlos erwies, dann die große Erweckung und den Gebetsgeist in den Gemeinden sehend, fühlte er die Wirkung des Heiligen Geistes und freudig bekannte er sich in mehreren Gemeinden, die ich nun mit ihm zusammen besuchen durfte, öffentlich als Anhänger der Reformationsbewegung. Dieses steigerte die Freude in den Gemeinden, die sich aber nur zu bald in eine bittere Enttäuschung verwandeln sollte.

Telegraphisch wurde von dem Fortschritt der Reformation durch einen Reiseprediger nach Moskau berichtet. Schwere Gewitterwolken zogen sich nun über unserm Haupte zusammen und wir fragten uns:

"Kann ein kleines, schwaches Häuflein stehen
Wider eine große Heeresmacht?
Wie wird's dem verwegenen Häuflein gehen?
Fürchtet es nicht die ungleiche Schlacht?"

Eine Woche vor der Konferenz kamen nun die Unionvorsteher, die Br. J. und W. Sie gingen gleich in die Gemeinde D., die bisher als Mustergemeinde für Mittelasien galt. Br. A., meine Frau und ich waren gegenwärtig. Es entfaltete sich ein heftiger Kampf, das Sieb wurde in Bewegung gesetzt und die "Vision von dem letzten Streite zwischen Licht und Finsternis" trat lebhaft vor unsere Augen. Der erste der das Banner Immanuel in den Staub warf, war Br. A. Mit

bangem Herzen sahen wir, wie der Sieg von einer Seite zur anderen wankte und manchmal schien es, als würde die letzte Spur von dem Unterschied zwischen der wahren und falschen Reformation verwischt werden. Ihre wiederholt angeführten Worte: „Wir bedürfen einer Reformation, die Gemeinde muß erweckt werden“ „ihr habt bisher alles recht gemacht“, „nur nicht Spaltung“, verwirrten viele Gemüter, doch die vielen Widersprüche in ihren Ausführungen bestätigten uns immer mehr, daß die große Gemeinde keine wahre Reformation wünscht. In der Zeit wo Br. A. sich noch zur Reformation bekannte, lief ein Brief von Br. H. J. L. aus Moskau an ihn ein, in dem sich ein charakteristischer Ausdruck Laodizäas befand: „Agitation gegen den 5. Allräte-Bundeskongreß wird nicht geduldet,“ wogegen bei den erwähnten Auseinandersetzungen in D. zugegeben wurde, daß in der Deklaration Fehler eingeschlichen seien, die man nun versprach im Jahre 1927 zu ändern. Der Glandbeschuß und die Beschlüsse des Generalkonferenzsausschusses vom 6. – 13. Oktober 1925 wurden wiederholt angeführt. Letztere zeigten uns nur zu gut, die Folgen der großen Gefahr zeitgemäße Warnungen des Propheten zu verwerfen. Es gab wohl kaum eine Zeit, wo das heutige Israel in der Form dem alten Israel in ihrem Selbstvertrauen „wir sind die siebte Gemeinde“ („wir sind Abrahams Kinder“) so ähnlich war, wie gerade in unseren Tagen.

Während der Tage des heißen Kampfes hier, wo es galt für jeden Einzelnen die

Entscheidung zu treffen, sah man bleiche Angesichter, die den Ausdruck des inneren Kampfes zeigten. Doch es sollte nicht lange so bleiben. Als der Sieg gewonnen war, kehrte der innere Friede bald zurück und eine Freude im Herrn erfüllte nun die Herzen wie wohl! kaum bisher. Unsere Freude steigerte sich indem wir nach der Klage Elias („Ich bin allein übriggeblieben“) keine Erfahrung machen durften, daß der Herr sich hier in der Stadt und Umgebung bei 80 Seelen übrigbleiben hat lassen, die gewillt sind „allein dem Lamm nachzufolgen wo es hingeht.“ (Offb. 14, 4.) Obzwar die Trennung von der großen Gemeinde mit schwerem Herzen erfolgte, so sind wir doch alle schon heute vielfach für diese Treue von Gott unserem Vater gelohnt werden. (Ehes. 1, 3.)

Gott möge aus Gnaden geben, daß unsere Erfahrungen noch manchen ermutigen möchten diesen Schritt zu tun, obwohl wir alle wissen, daß der Feind unserer Seeligkeit, Schwierigkeiten und Hindernisse wie ein Bollwerk vor uns aufstellt, wollen wir uns nicht fürchten, sondern im vollen Vertrauen von Gott in Zukunft noch größere und gewaltigere Dinge erwarten, „denn alle Gottesverheißungen sind Ja in ihm, und sind Amen in ihm.“ (2. Kor. 1, 20.) Darum können auch wir zur Ehre Gottes sagen:

„Es hat gut, bis hieher gut gegangen –
Herrlich tritt Jehova Zebaoth!
Darf uns wohl mit solchem Führer bangen?
Unter seiner Hand gib't's keine Not!“

Eure Geschwister H. u. K. Urrau.

Was ist „gegenwärtige Wahrheit“ für unsere Zeit?

Die Ereignisse wechseln schnell, die Zeiten ändern sich fortwährend und immer neue Bedürfnisse treten in Erscheinung, welche die Notwendigkeit schaffen, die Probleme des Tages zu lösen und das Verlangen der Zeit zu stillen. Und das kann nicht durch Erörterung politischer, sozialer oder religiöser Fragen allgemeinen Charakters geschehen, sondern durch Verkündung einer „gegenwärtigen Wahrheit“.

Der Gott des Himmels, der die Be-

dürfnisse der Zeit aufs beste kennt, hat auch für das, was sie bedarf, Sorge getragen. Lange vorher offenbarte er seinen Dienern die kommenden Ereignisse (Amos 3, 7) und beauftragte sie mit einer besonderen Botschaft. Und das war keine allgemeine, sondern eine „gegenwärtige Wahrheit“, (2. Petri 1, 12) auch war es nicht eine Nahrung, die zu allen Zeiten verabfolgt wurde, nein, es war eine „Speise zur rechten Zeit.“

Als der Herr im Begriff stand, die vorstürmliche Welt zu vernichten, weil sich die Gläubigen mit den Gottlosen verbanden und niemand sich von seinem Geiste strafen ließ, beauftragte er Noah mit einem nur für diese Zeit passenden Evangelium. Hier sollte nicht eine Botschaft allgemeiner Natur verkündigt werden, sondern die Greuel jener Tage sollten bloßgestellt und und das Herabbrechen einer Wasserflut bekanntgemacht werden. Würde Noah diese Aufgabe nicht erfüllt haben, so hätte ihn der Herr nicht als Bote gebrauchen können.

Als das Sündenmaß Ninives voll war und der Herr die Stadt untergehen lassen wollte, berief er Jona als Botschafter für dieses Volk. Wenn auch Jona als Prophet des Herrn willig war, eine allgemeine Wahrheit zu verkündigen, so weigerte er sich doch, den Bewohnern dieser Stadt eine besondere Botschaft zu bringen. Und wäre er nicht durch die Züchtigungen des Herrn amgekehrt und hätte seine Pflicht getan, so hätte ihn der Herr verweisen müssen.

Johannes, der Vorläufer Christi, erkannte seine Aufgabe, die ihm vom „prophetischen Worte“ gestellt war (Jes. 40, 1–6) und bewies seine Treue darin. Deshalb wurde er das Gegenbild des Propheten Elia und das Vorbild von „Zion, der Predigerin“, welche vor dem zweiten Kommen des Herrn eine hohe Stellung einnimmt und den Städten Judas sagt: „Siehe, der Herr kommt!“

Zu allen Zeiten erkannten die Diener Christi die Ihnen vom Herrn auferlegten Pflichten und von der Prophezeiung angewiesenen Stellungen und verbreiteten das für die betreffende Zeit gegebene Licht. Doch sobald sich die Zeiten änderten und neue Bedürfnisse vorlagen, die durch vermehrtes Licht und „Speise zur rechten Zeit“ befriedigt werden sollten, blieb die Mehrzahl der Boten des Herrn auf dem alten Standpunkt stehen, wenn sie nicht schon vorher von der Verkündigung einer zeitgemäßen Wahrheit abgewichen waren. So sind die „Wächter auf Zions Mauern“ in Bezug auf Zuverlässigkeit darin zu prüfen, ob sie den Bewohnern der Stadt von ihrem Beobachtungsposten aus das

zurufen, was zur selben Zeit vorliegt oder Dinge gewöhnlicher und allgemeiner Art.

Wie das Werk der Reformation am Ende des Mittelalters vorhergesagt ist, so auch die Verkündigung der dreifachen Engelsbotschaft. Wenn Jesus das Predigen des Evangeliums in Matth. 24, 14 vorher sagte, so wird in der Offenbarung (14, 6–12) der genaue Wortlaut dieser die Welt umfassende Botschaft angegeben. Jedes Volk wird aufgefordert, Gott zu fürchten, weil die Zeit seines Gerichts gekommen sei, das abgefallene Christentum wird als Babylon gekennzeichnet und jedermann wird vor der Annahme des falschen Siegels gewarnt. Das ist die zeitgemäße Botschaft seit dem Entstehen der Adventbewegung und bleibt sie bis zum Kommen des Herrn. Doch in Hinzufügung zu diesem Rufe heißt es in Erfahrungen und Gesichte Seite 270:

„Dann sah ich einen anderen mächtigen Engel, der beauftragt worden war, auf die Erde herabzusteigen, um seine Stimme mit derjenigen des dritten Engels zu vereinigen und seiner Botschaft mehr Kraft und Nachdruck zu verleihen . . . Das Werk dieses Engels kommt gerade zur rechten Zeit, um sich dem letzten großen Werke des dritten Engels anzuschließen, indem sie zu einem lauten Rufe wächst . . . Diese Botschaft schien ein Zusatz zur dritten Botschaft zu sein, in dem sie sich dieser anschloß . . .“ Und eine Ergänzung hierzu lesen wir in „Der große Kampf“ S. 686: Deshalb ist auch die Bewegung durch den Engel versinnbildet, der vom Himmel herabkommt, die Erde mit seiner Herrlichkeit erleuchtet und mit seiner Macht und starken Stimme die Sünden Babels verkündigt. In Verbindung mit seiner Botschaft hört man den Ruf: „Gehet aus von ihr, mein Volk!“ Diese Ankündigung bildet mit der dritten Engelsbotschaft die letzte Warnung an die Bewohner der Erde.“

Die Bewegung, welche durch den Engel von Offenbarung 18 dargestellt ist und die gegenwärtige Wahrheit für unsere Zeit verkündigt, ist das letzte Reformationswerk auf Erden, welches wohl klein beginnt, aber zu einem „lauten Rufe wächst“ und „nicht durch Heer oder Kraft“, sondern

durch den Geist des Herrn im Spatregen die Erde mit seiner Klarheit erleuchtet.

Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen erfüllte sich nicht nur 1844; in dieser Illustration veranschaulicht der Herr hauptsächlich den Zustand des Volkes Gottes in unseren Tagen. Hier werden uns zwei Klassen von Gläubigen vor Augen geführt. Die eine Klasse, die „törichte Jungfrauen“, haben wohl Lampen, aber kein Öl, d. h. sie haben die Form und Theorie der Wahrheit und sind damit vollkommen zufrieden, während ihnen der Heilige Geist fehlt. Sie besitzen die Wahrheit dem Buchstaben nach, doch der innerliche Gehalt fehlt. Die Worte und Befehle des Herrn sind ihnen nicht Geist und Leben. Die andere Klasse hingegen hat nicht nur die Lampen, sondern auch Gefäße und diese so wie jene sind mit Öl gefüllt. Matth. 25, 1–13.

In dem Sendschreiben an Laodicea (Offenb. 3, 14–18) ist es der Wunsch des „treuen und wahrhaftigen Zeugen“, daß der Engel (Leitung) dieser Gemeinde „kalt oder warm“ wäre und kündigt sein „Aus speien“ an, weil er „lau“ ist. Der „kalte“ Zustand ist derjenige der Welt, der hier nicht zu finden ist und das „warme“ Verhältnis zu Gott ist das der „klugen Jungfrauen“ und des „treuen Knechtes“ (Matth. 24, 42–51) das ebenfalls dem Engel dieser Gemeinde fehlt; während das „laue“ Verhalten dem Herrn gegenüber, das auch der Charakter der „törichte Jungfrauen“ und des „bösen Knechtes“ ist, als die Eigenschaft dieser Gemeinde hingestellt wird, wie es auch der Geist der Weissagung in Zeugnisse Band 1 Seite 94–95 beschreibt.

In dieser Zeit, wenn die Diener des Herrn, die durch den „bösen Knecht“ dargestellt werden, sehr zahlreich sind und Laodicea nicht kalt und nicht warm, nicht „geistlich arm“ (Matth. 6, 3), sondern „reich und gar satt“ ist – dann ruft der Herr: „Welcher ist aber nun ein treuer und kluger Knecht, den der Herr gesetzt hat über sein Gefinde, daß er ihnen zur rechten Zeit Speise gebe?“

In unseren Tagen gibt es sehr viele Knechte. Wenn auch überall Mangel herrscht, so doch hier nicht. Alle Kirchen,

Gemeinschaften und Missionsgesellschaften treiben ein weit ausgedehntes Missionswerk und Laodicea ist im Verhältnis zur Gliederzahl allen anderen voran. Darum spricht sie auch: „Ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts“. Warum sagt aber der Herr: „Du weißt nicht, daß du bistelend, jämmerlich, arm, blind und bloß?“ Warum klagt der Geist der Weissagung: „Ich habe sehnlichst gewartet und gehofft, daß Gott einigen seinen Geist geben und sie als Werkzeuge der Berechtigung gebrauchen würde, um seine Gemeinde zu erwecken und in Ordnung zu bringen. Ich habe fast alle Hoffnung aufgegeben, weil ich von Jahr zu Jahr ein größeres Abweichen von der Einfachheit sehe, die, wie Gott mir gezeigt hat, das Leben seiner Nachfolger kennzeichnen sollte?“ Zeugnisse Band 1 Seite 18. Weil diese Diener böse Knechte sind, die entweder nicht die volle Wahrheit und keine Botschaft vom Herrn haben oder der Form nach beides besitzen, aber keine gegenwärtige Wahrheit verkündigen, keine zeitgemäße Botschaft tragen und keine Speise zur rechten Zeit verabfolgen. Da sie sich dennoch überreich und mit Schätzen beladen fühlen, muß sie der Herr ausspeien aus seinem Munde.

Doch von dieser Zeit der Not schreibt Schwester White: „Er (der Herr) wird Männer am Abschlusse seines Werkes gebrauchen, welche die leitenden Brüder als unfähig in dem Werke des Herrn zu wirken, verstoßen.“ Review & Herald, Februar 9. 1885. Diese Boten, welche „weniger durch die Bildung litterarischer Anstalten, aber mehr durch die Salbung des Heiligen Geistes bestätigt werden“, verkündigen die gegenwärtige Wahrheit, und das ist eine –

Erweckungs- u. Reformationsbotschaft.

Zu diesem Zwecke verheißt der Herr das Kommen des Propheten Elia. Mal. 4, 5. 6. Seine Aufgabe ist, gründliche Bekehrung zu bewirken, und seine Botschaft lautet: Warum hinket Ihr auf beiden Seiten? Ist der Herr Gott, so dienet ihm, ist's aber Baal, so dienet ihm! Der Wortlaut ist sinngemäß derselbe, wie das „Zeugnis des treuen und wahrhaftigen Zeugen“, das eine Spaltung (Spaltung) hervorruft (Erfahrungen u. Gef. S. 263), weil sich zu-

nächst „einige“ und dann die Mehrzahl (S. 61) demselben widersteht.

Auch Joel weisagt von dem letzten Werke. (Kap. 2.) Wenn mit „Posaunen zu Zion geblasen wird,“ weil der „finstere Tag des Herrn nahe ist“, vor dem „ein verzehrend Feuer hergeht,“ und „ein mächtiges Volk“ sich zum letzten großen Streit zu Harmagedon aufmacht, soll eine gründliche Herzensbekehrung der „Kinder Zions“ stattfinden, denen der Herr dann „Lehrer zur Gerechtigkeit und Frühregen und Spätregen“ verheißt. Und wenn, wie Hosea (Kap. 5 u. 6) weisagt, einst Ephraim und Juda und in der letzten Zeit das „Weib und ihr Same“ (Offb. 12, 14.) ihre Krankheit fühlen wird und zu Assur (den weltlichen Staaten) senden, um geheilt zu werden, wird der Herr sich aufmachen und davon gehen (der Heilige Geist sich zurückziehen). Dann werden sich die „Übrigen von ihrem Samen“ aufmachen und zum Herrn gehen, weil der „Drache“ mit ihnen streitet und es ihnen „übel geht“. Und wenn dann das wahre Israel „fleißig ist, den Herrn zu erkennen, so wird er hervorbrechen wie die schöne Morgenröte, wie ein Spätregen, der das Land feuchtet.“

In der Zeit, wenn die „Liebe Ephraims und Judas wie eine Morgenwolke und wie ein Tau ist, der frühmorgens vergeht“ und der Herr sie durch seine „Propheten (dem treuen und klugen Knecht) schlagen und durch die Rede seines Mundes

töten“ wird, daß „sein Recht wie das Licht hervorbreche“, werden die „klugen Jungfrauen“ wissen, daß der Herr Lust hat an der Liebe und nicht am Opfer, und an der Erkenntnis und nicht am Brandopfer.“ Dann wird der Herr von seinem „Geiste ausgießen über alles Fleisch und euere Söhne und Töchter sollen weisagen; euere Ältesten sollen Träume haben und euere Jünglinge sollen Gesichte sehn.“ Joel 3,1. Das ist der Höhepunkt der Reformation, und dann erfüllt sich, was wir in „Erweckung und Reformation“ Seite 29 u. 30 lesen.

Daß sich diese Verheißungen und Vorhersagungen erfüllen, die Zeit eines solchen Segens bald komme und das Werk der Versiegelung in Kraft und Herrlichkeit bald vollendet werde – darauf hinzuwirken ist unsere Pflicht und Aufgabe. Heute leben wir in der Zeit geringer Anfänge dieser großen Reformation. Da sollten wir unsere Pflicht erkennen und nie von dem reformatorischen Gedanken und Grundsatz abweichen. Wenn wir dahinkommen, daß uns die Predigt vom Abfall und der Reformation zuviel wird und darin nachlassen, so wird uns der Herr nicht mehr gebrauchen können. Darum:

„Rufe getrost, schone nicht, erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk ihr Übertreten und dem Hause Jakob seine Sünden!“ Jes. 58,1.

A. Hinz.

Der heilige Geist, Christi Stellvertreter.

Gott hat diese Welt so lieb, daß Er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Seit der Erschaffung der Welt war kein Beschnehnis so groß, wie das Werk Jesu auf Erden. Er, der liebevolle Heiland, war die Hilfe der ganzen Menschheit und ging umher und tat wohl allen, die vom Teufel überwältigt worden waren. Nachdem nun Jesu sein Werk hier auf Erden erfüllt hatte, ging Er zum Vater, um das Werk, das er auf Erden vollbracht hatte, wirkungsvoll zu machen. Er ver-

hieß seinen Jüngern die Kraft des hl. Geistes. „Ich will den Vater bitten und er soll euch einen anderen Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich, den Geist der Wahrheit.“ Und später, als er im Begriff war, von ihnen Abschied zu nehmen, sagte er: „Siehe, ich will euch senden die Verheißung meines Vaters. Ihr aber sollt in der Stadt Jerusalem bleiben, bis ihr angetan werdet mit Kraft aus der Höhe.“ „Ihr werdet die Kraft des hl. Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird.“

Diese Stellen zeigen deutlich, daß der

Irrlehre!!

= ist der Herras selbst: Joh. 14, 18

hl. Geist, Christi Stelle einnehmen wird, in der Gemeinde hier auf Erden. Dieser göttliche Geist sollte der Nachfolger und Vertreter des Heilandes in der Welt sein, um für die Menschen das zu tun, was Jesus getan haben würde, wenn er hier geblieben wäre. Diese wunderbare und gnädige Vorsehung für die Gemeinde ist durch den Geist der Weissagung sehr schön dargestellt in folgenden Worten: „Ehe Jesus sich als Schlachtopfer hingab, suchte er die passendste und vollkommene Gabe, um sie seinen Nachfolgern zu geben, eine Gabe, welches die unerschöpfliche Quelle der Gnade ihnen nahe bringen würde.“ Der hl. Geist ist Christi Stellvertreter, jedoch der persönlichen Menschlichkeit und deren Abhängigkeit entkleidet. Von der Menschlichkeit gehindert konnte Jesus nicht überall persönlich sein; deshalb lag es im Interesse der Menschen, daß er zu dem Vater ging und den hl. Geist als seinen Nachfolger auf die Erde schickte. Der hl. Geist war die größte aller Gaben, welche er sich von seinem Vater erwirken konnte. Der Geist sollte eine belebende Kraft wirken, und ohne diese würde das Opfer Christi nutzlos gewesen sein. Der Sünde kann nur widerstanden und dieselbe überwunden werden durch die mächtige Kraft des hl. Geistes, der nicht mit verminderter Tatkraft, sondern in der Fülle göttl. Kraft kommen sollte. Es ist der Geist, der das, was der Welterlöser vollbracht hat, wirkungsvoll macht. Dieser verheißene Segen, im Glauben beansprucht, bringt alle anderen Segnungen im Gefolge“ . . Desire of Ages, pp. 799, 822–804.

f Aus diesen Zeugnissen ist zu ersehen, welch hohe Stellung der hl. Geist in dem Himmel einnimmt und das große Werk, das ihm in der Gemeinde aufgetragen worden ist. Er ist Christi Stellvertreter auf Erden und der höchste Beamte der Gemeinde. Kein Prediger, und mag er noch so hoch stehen, hat das Recht sich an seine Stelle zu setzen und seine Lehre als die des hl. Geistes auszugeben. Die Meinungen von Menschen sind nicht die Stimme Gottes. Irrtum kann nicht Wahrheit sein, und sollte derselbe selbst von einem Engel vom Himmel zu uns gebracht werden. Wieviel weniger sollte der Irrtum

durch irgendwelche Prediger angenommen werden. Prediger müssen sich vom hl. Geist leiten lassen, alsdann werden sie auch zum Segen wirken können und Spaltungen werden dann vermieden werden. Werden aber, wie es leider geschehen ist, Männer sich von dem Geiste der Welt leiten lassen, so sind Spaltungen unvermeidlich. (Diener des Ev. S. 345–350.)

Es wird gesagt, daß der hl. Geist die größte Gabe Christi an seine Gemeinde ist und daß wir durch diese eine Gabe alle anderen Gaben bekommen können. Es heißt weiter, das die Sünde nur in der Kraft des hl. Geistes siegreich überwunden werden kann. Das ist aber gerade das, was wir so sehr bedürfen. Das Wirken des hl. Geistes an dem Einzelnen ist eine köstliche Erfahrung. Sein erstes Werk ist das Überführen von Sünde. „Wenn derselbige kommt, wird er die Welt strafen um die Sünde.“ Joh. 16, 8. Das harte Herz wird belebt, das tote Gewissen geweckt; es wird zart und unterscheidet besser das Rechte vom Unrechten. Wir werden vorsichtiger betreffs der richtigen Feier des Sabbat, des Bezahlen des Zehntens usw. Diese ungesehene aber wichtige Kraft führt zu einer vollkommenen Reue der bewußten Sünden, bewirkt den Tod des eigenen Ich und bekehrt das Herz durch und durch.

Wie traurig muß es nun um die Gemeinde und jeden Gläubigen stehen, welche bewußt den hl. Geist von sich ausschließen. Eine der herrlichsten Gaben, welche der hl. Geist vor Jahren an die Gemeinde Christi ausgeteilt hat, war die Gabe der Weissagung, die Prophetengabe durch unsere verstorbene Schwester White. Diese Gabe der Weissagung sollte das Mittel sein, jeden Gläubigen, sowie die ganze Gemeinde vorzubereiten, alle anderen Gaben, welche der hl. Geist für die Gemeinde im Besitz hat, zu empfangen.

Man spricht wohl von großen Erfolgen in der Adventistenkirche; doch wo bleiben die geistlichen Gaben? Es ist möglich, daß man durch menschliche Anstrengungen und durch Ehrgeiz getrieben, Reue überführt, daß unsere Botschaft die Wahrheit sei, aber das ist noch nicht das besondere Wirken des hl. Geistes. Es ist betäubend,

daß so viele Adventgläubige die Zeugnisse verachten und daß an der Spitze leitende Männer und Prediger stehen, ist ein ganz besonderes Zeichen des Abfalls. Die Zeugnisse des hl. Geistes werden dem Volke verächtlich gemacht und als nicht zur Seligkeit bindend hingestellt. Gewissensfreiheit überall. Es ist darum nicht zu verwundern, daß sich der hl. Geist von der Gemeinde zurückgezogen hat und nun die Gemeinde der Adventisten sich selbst überlassen ist.

Die Adventkirche geht auf Irrwegen, und jede Anstrengung für eine Reform, welche sich unter ihren Gliedern bemerkbar macht, tritt sie mit häßlichen Verleumdungen und fabelhaften Entstellungen auf Schritt und Tritt entgegen. Die leitenden Männer der großen Adventkirche behaupten, daß eine Reform von Seiten ihrer Glieder vom Teufel und solche nicht notwendig sei.

Schlimmer kann die Lästerung gegen den hl. Geist nicht sein. Doch Gott wird den seufzenden Gliedern in seinem Volke wieder aufhelfen und man wird es noch sehen, wenn der Herr Zion bekehret. Das Wort ist gesandt, die Zeugnisse gegeben worden und sie werden das ausrichten, wozu sie gesandt sind. Der Geist, der die Zeugnisse gab, gibt uns Trost und wir wissen, daß Er Christi Stellvertreter ist und uns allein die Wahrheit lehrt. Die Adventistenkirche wartet scheinbar auf die Taufe des hl. Geistes; aber es gibt keine Taufe des hl. Geistes, wenn der Gehorsam gegen irgend eine bewußte Pflicht verweigert wird. Kostbare Segnungen sind uns durch die Zeugnisse zugeflossen und Pflichten sind uns durch dieselbigen offenbart worden und Gott wünscht, daß wir sie treu erfüllen. Aber die Mehrzahl der Adventisten, sowie auch als eine Kirche haben die Zeugnisse fast gänzlich verworfen. Was wird nun der Stellvertreter Christi, der hl. Geist tun? Er wird sich nicht durch eine gefallene Kirche und deren Leiter binden oder durch sie sich hindern lassen. Er wird treulich weiter wirken und das an die Herzen derer, die da seufzen und ein ernstes Verlangen haben seinen Zeugnissen zu gehorchen. Er wird eine Reform zuwege

bringen unter Christi Gemeinde. Der hl. Geist wird einige bewegen, freulich für Jesu und seine Wahrheit aufzutreten und sie entschieden zu behaupten und dieses wird trotz allen Widerstandes vor sich gehen. Dann wird er in seiner Fülle über die gehorsamen Kinder kommen. Diese werden dann angetan mit solcher Kraft, daß sie Zeugnis geben von dem, daß der hl. Geist ihnen gelehrt hat. Tausende, welche durch den hl. Geist schon vorbereitet sind, werden die Wahrheit dann annehmen und die stolzen Heiligen werden in Finsternis vergehen und merken das Gott ein Werk der Reform getan hat, daß sie aber zu spät gekommen sind. Mit Schrecken und Furcht werden sie dann sehen, daß es eine Sache von weittragender Bedeutung war, den hl. Geist zu lästern und jede Reform schneide von sich zu weisen, die Zeugnisse unter die Füße zu treten und sie als menschlich hinzustellen. Dann wird es mit den Waffen der Verleumdung und mit aller Entstellung vorüber sein. Niemand, der dann noch Aufrichtigkeit besitzt, wird sich durch menschliche Meinungen halten lassen, sondern jeder wird dem Stellvertreter Christi unverzüglich folgen und dem hl. Geist Gehorsam zollen. Menschliche Verbindungen werden dann gelöst werden, ein Hinken auf zwei Seiten wird nicht mehr gesehen werden. Deutlicher denn je wird man sich sodann für den einen oder den anderen entscheiden.

Die Zeit ist nahe und der Herr wird bald sein Volk sammeln und der hl. Geist wird allein König sein. Brüder werden sich umarmen und einander ihre Sünden bekennen. Man wird Treue um Treue geben. Die Zeit der Heuchelei wird dann für immer vorüber sein und obwohl nur ein arm und gering Volk übrig bleiben wird, werden diese aber doch mächtig sein, in der Kraft des Geistes. Christi Stellvertreter wird in jenen Tagen sein Werk in kurzer Zeit zum Abschluß bringen und große Wunder werden geschehen.

Laßt uns uns freuen, daß wir solch einen Stellvertreter haben. Kommt, ihr vom Hause Isarel, laßt uns diesen Stellvertreter, den hl. Geist, mehr einladen als bisher, und das Werk der Reform wird noch tiefer in die Reihen der Advent-

gläubigen eindringen. Dem Herrn sei Dank, daß wir solch einen Stellvertreter an Christi Statt haben, der uns nicht allein läßt. Mögen Kinder Gottes auch bedroht werden, schließt man sie aus den Gemeinden und Kirchen auch aus, bei Ihm, dem hl. Geist finden sie eine Stätte der Ruhe und des Friedens. Er führt sie sicher zu den himmlischen Wohnungen. Und hier schon

auf Erden verbindet er alle Gottgetreuen zu einer hl. Gemeinschaft und bringt das zu Wege, was eine Kirche, durch nur menschliche Organisation, nicht tun konnte. Das Gebet Christi ist dann erfüllt. Alle sind mit Gott versöhnt, sie sind eins mit Christo und dem Vater und das Reich Gottes ist dann da.

W. Richter.

Die Gewohnheit eine Macht sowohl zum Guten wie auch zum Bösen im Dienste der Charakterbildung.

Der Herr wünscht, daß durch das Evangelium Sünder zu Christo bekehrt werden. Als Johannes auftrat um Jesu den Weg zu bereiten, sagte er laut Matth. 3. v. 2.: „Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbei gekommen.“ Auch Christus begann sein Lehramt mit denselben Worten. Matth. 4. 17. Alle wahren Diener Gottes waren von dem Wunsche beseelt, die Menschen von der Gewohnheit der Sünde zu der Gewohnheit, Gutes an sich selbst und für andere zu wirken, zu bekehren; mit andern Worten: die Charaktere in Einklang mit Gottes Wort und Befehl zu bringen. Während Christus durch seine Zeugen und Diener, überall sucht Charaktere für Gottes Reich zu bilden, ist auch der Feind heute noch viel mehr beschäftigt, die Menschen auf alle mögliche Art durch böse Gewohnheiten für sich zu gewinnen.

Was ist nun ein Charakter?

Wenn sich im Leben eines Menschen Grundsätze offenbaren, so kann man bei ihm auf seinen Charakter schließen.

Charakterlos sind solche Leute, bei denen man nie sicher sein kann, wie sie sich in bestimmten Lebenslagen verhalten werden. „Diese sind unberechenbar“ nach der Elberfelder Übersetzung „gesetzlos“ und werden von ihren Launen und Leidenschaften wie ein vom Wind bewegtes Rohr hin und hergepeitscht.

Der christliche Charakter ist der gesetzmäßige Verlauf eines nach den Grundsätzen der Wahrheit geordneten Lebens. Gottes Gebote sind die Grundsätze, der Glaube verleiht die sittliche Kraft, die diese Gläubigen befähigt, die von Gott

zugebilligte Lebensnorm auch in den schwierigsten Lebenslagen auszuleben. — Offenbarung 14. 12. „Sie ist Geduld der Heiligen, die sind die welche Gottes Gebote halten und haben den Glauben Jesu.“

Das Tun des göttlichen Willens ist ihr höchstes Lebensglück, für sie gibt es außerhalb dieses Rahmens keinen wahren Lebensgenuß. Joseph, Daniel, Elias, Johannes und die Märtyrer waren solche Charaktere; sie waren in den schwierigsten Lebenslagen treu. Wie erlangen wir diesen Standpunkt?

Das Wesen der Gewohnheit!

Der Apostel Paulus weist in Hebräer 5. 14. auf die Macht der Gewohnheit hin, durch die die „Vollkommenen“ geübte Sinne hatten, Gutes und Böses zu unterscheiden. Hiernach ist also die Vollkommenheit des christlichen Charakters durch Übung und Gewohnheit bedingt.

Die Wiederholung einer seelischen oder körperlichen Tätigkeit nennt man Übung und die sich dadurch entwickelnde Fähigkeit, dieselbe Handlung geschickter auszuführen, ist Gewohnheit.

Alle charakteristischen Lebensäußerungen einer Person beruhen mehr oder weniger auf angeerbte und anerzogene Lebensgewohnheiten, erstere bis ins dritte und vierte Glied, ja bis ins tausendste Glied zurückreichend. Handlungen, Worte, Gedanken, jede Art von Erlebnissen hinterlassen Eindrücke auf die menschliche Seele die den Grund und Anlaß zu einer gleichen Handlung bilden. „Was ich einmal getan, fällt mir das zweitemal leichter!“ So häufen sich alle Lebensgewohnheiten im

Herzen zu einem Schatz, aus dem der Charakter täglich nach Bedarf herausnimmt.

Der Heiland sagte in Matth. 12, 35: Ein guter Mensch bringt gutes hervor aus dem guten Schatz seines Herzens, und ein böser Mensch bringt böses hervor aus dem bösen Schatz seines Herzens.

Unser Herz ist die Sammelstelle für all die Spuren, die das tägliche Leben in seiner Vielseitigkeit des Denkens, Tuns, Wollens und Erlebens zurückläßt und verleiht dem Charakter eine bestimmte

Prägung. Jeder Tag fügt dem alten Bestand neue Schätze zu." Darum, wie ungeheuer wichtig ist für jeden Christen, nur dem Wahren, dem Guten nachzustreben und nur edle, gute Gewohnheiten zu pflegen; dies bedeutet „Wachsen in der Gnade durch Christi Geist und Kraft, bis zum vollkommenen Mannesalter in Christo Jesu." Lasset uns diesem nachjagen, denn das ist auch des Heilandes Wunsch. Joh. 8, 17.

Euer Br. i. H. Conrad Spanknöbel.

Gottes Vorsehung im menschlichen Leben.

Wir leben in einer Zeit voller Gefahren. Wieviele Menschen kommen heute durch Unfall ums Leben. Wieviele werden durch Unfall zu Krüppeln gemacht. Eisenbahnzüge stoßen zusammen oder fahren aufeinander. Wieviele Menschen werden durch Erdbeben, Stürme, Feuersbrünste, Sturmfluten, Schlagende Wetter in den Bergwerken, bössartige Krankheiten, Seuchen usw. dahingerafft. Ein Unglück kommt über das andere. Wie oft muß man hören: „Es ist alles nur Zufall". Ein wahres Kind Gottes sagt aber es ist kein Zufall, sondern die Hand Gottes. „Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezählt", Matth. 10, 30. Alles dieses sind Zeichen der Zeit. Der Heiland kommt zum Gericht. Joel 3, 3. 4. sagt folgendes darüber: „Und ich will Wunderzeichen geben am Himmel und auf Erden: Blut, Feuer und Rauchdampf; die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe denn der große und schreckliche Tag des Herrn kommt. Dann werden viele Menschen umkommen; wie wird es aber den Kindern Gottes ergehen? Hört was der Herr durch den Propheten sagt! Vers 5 „Und es soll geschehen, wer des Herrn Namen anrufen wird, der soll errettet werden, denn auf dem Berge Zion und zu Jerusalem wird eine Errettung sein, wie der Herr verheißen hat, auch bei den andern übrigen, die der Herr berufen wird." Gottes Volk wird mitten durch alle Gefahren unbeschadet hindurchgehen. Schon in früheren Zeiten

kamen Strafgerichte Gottes über die Völker. Aber Gottes Volk wurde verschont. Durch Zufall? O nein, der Herr schützte seine Kinder. In Psl. 105, 26–36 wird uns geschrieben, wie Gott die Völker schlug. „Über unter dem Volke Gottes war kein Gebrechlicher;" B. 37. Wenn wir 2. Korinther 11, 26 lesen, so finden wir, wie der Apostel Paulus durch viele Gefahren hindurch vom Herrn geführt wurde. Er sagt dort von sich selber: „Ich bin oft gereist, ich bin in Gefahr gewesen durch die Flüsse, in Gefahr durch die Mörder, in Gefahr unter den Juden, in Gefahr unter den Heiden, in Gefahr in den Städten, in Gefahr in der Wüste, in Gefahr auf dem Meere, in Gefahr unter den „Falschen Brüdern" usw. So wird es auch in der letzten Zeit mit dem Volke Gottes gehen. Durch viele Gefahren wird der Herr sein Volk führen um es zu reinigen von allen Sünden. Bleiben wir dann aber in der Wahrheit, so sitzen wir unter dem Schatten der Flügel Gottes und dort können wir frohlocken; Psalm 91, 1–7. Verlassen wir aber dann die Wahrheit wie 1914 geschah, dann werden wir fallen rechts und links. Der Herr möge uns gnädig sein und Kraft von Oben geben durch seinen Geist, damit wir nicht von der Wahrheit weichen. Dann können wir mit dem Psalmisten sagen, Psl. 121, 4–8: „Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht. Der Herr behüte dich; der Herr ist dein Schatten über deiner

rechten Hand, daß dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele; der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit." In Psalm 63 finden wir, daß David sich Morgens und Abends in die Hand Gottes legt, Vers 7 u. 8. Er sagt: "Du Gott bist mein Helfer, unter dem Schatten deiner Flügel, da frohlocke ich." Vers 1 sagt uns, daß er in der Wüste Juda war. Dort kniete er nieder, seinen Blick nach oben gerichtet ins Allerheiligste. Dasselbe sehe er nach dir in deinem Heiligtum, wo du gerne sehen deine Macht und Ehre. David war auf der Flucht vor Saul; 1. Samuel 23, 13. Er hatte 600 Mann um sich. Durch Verrat kam Saul auf die Spur Davids. Schon hat Saul den David mit seinem Anhang umzingelt, sodaß für David und seinen Leuten alles verloren schien. Plötzlich kommt ein Bote zu Saul und meldet, daß die Philister ins Land hereingebrochen sind; 1. Samuel 23, 26–28. Jetzt mußte Saul von David ablassen. David war frei. War dies „Zufall“? O nein, es war die Hand Gottes. Wie Saul nun die Philister geschlagen hatte, kam er wieder. Schon wird ihm der Aufenthalt Davids wieder verraten. Saul setzt ihm nach mit 3000 jungen Kriegsmännern, 1. Samuel 24, 1–20. David sitzt mit seinen 600 Männern in einer Höhle. Dort hat er sich niedergelegt unter dem Schutze Gottes. Saul mit seinen 3000 Mann kommt auch in jene Höhle. Doch sieht der Saul mit seinen Männern den David mit seinen Männern „nicht“. David aber und dessen Männer sahen den Saul mit seinem Gefolge. In aller Ruhe konnte David dem Saul seinen Zipfel vom Rocke schneiden. „War dieses Zufall?“ O nein, es war die Hand Gottes! David schaute hier die Macht und die Ehre Gottes, um welche er gebeten hatte. Diese Begebenheit sollte jetzt auch uns in den Gefahren dieser Zeit auf die Kniee bringen des Morgens, Mittags und Abends. Und der Herr hat Mittel genug, uns zu behüten. Alle Geschöpfe stehen „Ihm“ zur Verfügung. Auch das kleinste kann er in seinem Dienste gebrauchen. In Thüringen hatte ein Bruder die Wahrheit in einem Orte durch Wort und Schrif-

ten verbreitet. Die Männer des Ortes wollten ihn für diese Tat durchprügeln. Des Abends paßten sie ihn auf, denn er mußte auf dem Rückwege durch ein Gehölz, wo der Überfall stattfinden sollte. Auf dem Wege dorthin gesellten sich aber zwei unbekannte Männer, scheinbar wandernde Handwerker, zu unserem Bruder und unterhielten sich mit ihm. Und so schritten sie mitten durch seine Feinde und keiner tat ihnen etwas. Inmitten des Waldes verließen die Männer unseren Bruder und er konnte unter dem Schutze des Herrn glücklich sein Heim erreichen. War dies Zufall? Nein, es war Gottes Hand. So behütet der Herr sein Volk. Die unscheinbarsten Dinge kann Er in seinem Dienste gebrauchen.

Auf einer großen Bahnlinie Nordamerikas brauste ein Zug mit tollkühner Geschwindigkeit dahin. Da sieht der Lokomotivführer, ein ruhiger und nachterner Mann, in dem Lichtschein, den die beiden Lampen der Maschine in die Dunkelheit hineinwerfen, plötzlich eine schwarze Frauengestalt auf dem Schienenstrang auftauchen. In wilder Erregung tanzt sie dem Zuge voran und drohend winkt sie mit den Armen, als ob sie vor dem Weiterfahren warnen wollte. Erschrocken starrte der Mann auf die Erscheinung, er reibt sich die Augen und sagt sich: „Thorheit! Du glaubst doch nicht an Gespenster, es ist eine Sinnestäuschung, du bist erregt.“ Und richtig, nach wenigen Augenblicken ist die Frau verschwunden. Er atmet auf, aber schon nach wenigen Minuten tanzt die unheimliche Gestalt wieder vor dem brausenden Zuge. Und diesmal sieht sie mit dem Ausruf des Schreckens auch der Heizer. Von einer Täuschung kann also nicht mehr die Rede sein. Noch einmal verschwindet die Erscheinung, und noch einmal versuchen die Männer sich einzureden, daß die Unholde ein Geschöpf ihrer Fantasie gewesen sei. Als aber das Weib zum drittenmal wiederkehrt, da hat der Mann, ehe er es selbst weiß, die Hand an der Bremse und der Zug hält mitten in der Nacht auf freiem Felde. Die Wagentüren werden aufgerissen, die Reisenden stürzen heraus und fragen ängstlich, was denn geschehen sei. Der Zugführer kommt und stellt den

Lokomotivführer zur Rede. Der weist schweigend auf die Gestalt, die fünfzig Schritte vor dem Zuge mit den Armen zu winken scheint, man geht ihr entgegen; da verflüchtet sie sich zum bloßen Schattenbilde, aber kaum ist man hundert Schritt weit gegangen, da klappt vor den entsetzten Reisenden ein finsterner Abgrund, der von den fürchtbaren Regengüssen angeschwollene Fluß hat die Brücke weggerissen. Wäre man weitergefahren, so hätte die nächste Minute allen Mitreisenden den grauigsten Tod gebracht. Und siehe, da ist sie auch schon wieder, die schwarze Frau; tanzend schwebt sie über dem Abgrund, als ob sie frohlocken wollte, daß ihr die Rettung gelungen sei. Aber was war es denn? War es wirklich ein Gespenst? Nein, es ging alles ganz natürlich zu. Ein armseliger Nachtfalter war es, der sich in den Scheinwerfer der Lokomotive verirrt und durch sein Auf- und Niederflattern das Kommen und Verschwinden der Erscheinung bewirkt hatte. Ihr ängstliches Flügel schlagen ist die drohende Bewegung der Arme gewesen. Die ganze riesige, finstere Gestalt war nichts als der Schatten des kleinen gefangenen Tier-

chens. Und doch, ohne diesen Schatten wäre der Zug rettungslos verloren gewesen. War dieses ein Zufall? Ich nenne das nicht Zufall, sondern „Vorsehung.“ Und wenn sich auch der ganze Vorgang als ein natürlicher aufklärt, es war die Hand Gottes. Er wacht über die Seinen, über jene die ihm dienen möchten. Oder wenn sich ein Menschenkind im Zuge befand, welches auf dem Wege war ein Gotteskind zu werden. Eine geringfügige, völlig natürliche Ursache hat die Rettung von vielen Menschen herbeigeführt. Alle Gewalten der Natur sind Rüstzeuge in Gottes Hand. Das Geringste und Unscheinbarste ist ihm zum Werkzeug genug, um seinen allmächtigen Beistand uns zu leihen. Wenn wir heute in die Tagesblätter schauen, dann kündigen uns die schrecklichen Unfälle, die große Armut auf einer Seite, die vielen Lustbarkeiten auf der anderen Seite Unglück an. Dieses sind Warnungen die uns mahnend voran fliegen. Der Herr mag uns Gnade schenken, damit wir immer zur rechten Zeit seine warnende Hand erkennen. Nicht der Zufall, sondern der Herr führt uns zum Sieg. Ihm sei die Ehre. Amen.

H. Beckmann

Das Zeugnis Jesu ist aber der Geist der Weissagung.

(Fortsetzung vom Sabbatwächter Nr. 5 S. 3)

3. Unsere Stellung zum Geist der Weissagung.

„Glaubet den Herrn euren Gott, dann werdet ihr sicher sein und glaubet den Propheten, dann werdet ihr Glück haben. 2. Chron. 20, 20.“

In dem Werdegang des alten Israels war es eine immerwiederkehrende Erscheinung, daß, sobald es ihnen gut ging, sie den Herrn und seine, ihnen in Not und Bedrängnis zuteil gewordene Hilfe vergaßen. Sodann kehrten sie zurück zur Abgötterei und verachteten das Wort Gottes. Und wenn darauf im Abfall der Herr durch das Zeugnis seiner Boten und Propheten Israel den rechten Weg zeigte, die Sünden und Verkehrtheiten rügte, wurden diese Boten Gottes verachtet und ihr Wort mißachtet. 2. Chron. 36, 16; Jer. 18, 18. Es war darum die Warnung des Herrn: „Glaubet seinen Propheten, so werdet ihr Glück haben“ von allerwichtigster. Inhalt für Israel selbst und

insbesondere auch für uns. Die Wohlfahrt Israels, wenn den Propheten Gottes Gehör geschenkt wurde, ist unerkennbar einzig gewesen. Siehe auch 5. Mose 28, 1 – 14. Und die Hilfe Gottes in bedrängten Lagen durch Feinde usw. wenn den Anordnungen Gottes durch den Geist der Weissagung Folge geleistet wurde, war fast immer frappant. Besonders in geistlicher Hinsicht war der Segen des Herrn unter Israel gedeihlich und erquickend, solange Gottes Wege befolgt wurden.

Zu welcher einer Finsternis und zu welcher Tiefe des Abfalls eine Verachtung der Gnade Gottes in seinen Propheten führt, ist die Kreuzigung Jesu der krassste Beweis. Durch ihn als den Propheten aller Pro-

phetengab Gott schneidende und ergreifende Zeugnisse des tiefen Verfalls des Volkes insbesondere auf dem Gebiete des Gottesdienstes. Indem Israel deshalb durch die Lehren Christi die Bloßstellung aller Irrtümer und der Tendenzen ihrer Gottesdienste sahen, beriefen sie sich wohl auf die Propheten des alten Testaments; Christus aber den wahren verachteten sie, Matth. 23. Ziehen wir eine Parallele zwischen der geteilten Stellung des Volkes in jener Zeit zum Geiste der Weisagung und derselben in diesen gegenwärtigen Tagen, dann nehmen wir offensichtlich wahr, daß manche Adventgläubige der Gegenwart in gleicherweise Stellung nehmen gegen die Warnungen durch den Geist der Weisagung. Nicht alleine ununterrichtete Glieder im großen Werk der Adventisten-Kirche gehen nichtachtend an den Zeugnissen vorüber, sondern Prediger und leitende Männer wirken durch ihre falsche Stellung gegen die uns vom Herrn gegebenen unzweideutigen Anweisungen hinsichtlich der Stellung des Adventvolkes zum Geist der Weisagung. Eine solche falsche Stellung und ihre Folgen bezeugen folgende Zeugnisse des Geistes der Weisagung am besten selbst:

„Durch die Zeugnisse will der Herr sein Volk warnen, strafen, raten und das Herz mit der Wichtigkeit der Wahrheit seines Bibelwortes erfüllen und wer dieselben verachtet, ganz gleich in welcher Form sie gegeben sind, verachtet nicht die Person durch die diese gegeben wurden, sondern Gott selbst, der sie gab.“

„Wenn Gott mir eine Botschaft für sein Volk gegeben hat, so streiten die, welche mich in meinem Werke hindern und den Glauben des Volkes an seine Wahrhaftigkeit erschüttern wollen, nicht gegen das Werkzeug, sondern gegen Gott. Es ist nicht das Werkzeug, das ihr verachtet und beleidigt, sondern Gott, der zu Euch in diesen Warnungen und Zurechtweisungen gesprochen hat. Menschen können Gott kaum eine größere Beleidigung zufügen, als die Werkzeuge zu verachten und zu verwerfen, die er sich erwählt hat, um sie zu leiten.“ Zeugnisse Bd. 1 Seite 36.

Dies Zeugnis ist eine so ernste Warnung an alle, die sich den Zeugnissen widersetzen, aber nicht minder an solche, die

aus denselben dies wesentlich und jenes als unwesentlich zur Seligkeit achten. Sind doch die Fälle in der Vergangenheit und nicht minder gegenwärtig so häufig in welchen ein Teil der Zeugnisse als nicht vom Geiste Gottes inspiriert hingestellt werden weil sie Schw. Whites persönliche Meinungen sind, daß viele arme Geschwister keinen Unterschied mehr wissen in denselben und deshalb die Ansicht des Predigers oder der leitenden Brüder maßgebend sein lassen. Ganz frisch im Gedächtnis sind uns die jüngsten diesbezüglichen Äußerungen leitender Männer, wie zum Beispiel in München, vor der Öffentlichkeit.

„Dies Werk ist entweder“, so heißt es in Zeug. Bd. 1, Seite 27 „von Gott oder es ist es nicht. Gott tut nichts in Gemeinschaft mit Satan. Mein Werk trägt den Stempel Gottes oder den Stempel des Feindes. In dieser Hinsicht gibt es keine halbe Arbeit. Die Zeugnisse sind entweder vom Geiste Gottes oder vom Teufel.“

Wenn nun die, an welche diese feierlichen Warnungen gerichtet sind, sagen: „Es ist nur Schwester Whites persönliche Meinung, ich werde doch meinem eigenen Urteil folgen, und wenn sie fortfahren, die selben Dinge zu tun, vor denen sie gewarnt wurden, so zeigen sie, daß sie den Rat Gottes verachten.“

Wenn ihr, meine Brüder, die ihr seit vielen Jahren mit mir und meinem Werke bekannt seid, die Stellung einnehmt, als ob mein Rat nicht mehr wert sei als der Rat solcher, die nicht besonders für dies Werk erzogen sind, dann bittet mich nicht, mit euch zusammen zu wirken; denn wenn ihr diese Stellung einnehmt, so werdet ihr unvermeidlich dem Einfluß meines Werkes entgegen handeln.“

Alle diejenigen, so besagen diese Zeugnisse, die nicht die Zeugnisse nehmen als von Gott inspiriert, haben kein Recht zu sagen, daß sie Mitarbeiter Gottes sind. Alles, was durch den Geist der Weisagung geschrieben ist, alle Belehrungen die Schw. Whit durch Wort oder Schrift gegeben hat, „sind ein Ausdruck des Lichtes, das Gott mir in Gnaden gegeben hat“ Zeugnisse Bd. 1 Seite 49 oben. Welches Recht haben sterbliche Wesen Teile der Zeugnisse auf

die Seite zu setzen, weil sie ihren Ideen und Plänen zuwider sind? Gott wird uns alle, samt und sonders für das Licht verantwortlich machen, das er in Gnaden in den verflossenen Jahren durch den Geist der Weissagung gegeben hat. Er wird durch sein eigenes Zeugnis am jüngsten Tage kund tun, daß dieselben nicht menschliche Meinungen und Theorien waren, sondern Licht von seinem Thron, das wir zu befolgen verpflichtet waren.

Unsere Stellung als Botschaftsvolk soll deshalb eine ungeteilte sein gegenüber sämtlichen Zeugnissen, gegenüber sämtlichen uns durch den Geist der Weissagung gegebenen Anweisungen und Lehren.

Verwerfen wir den Geist der Weissagung oder mißachten wir die uns durch denselben gegebenen Warnungen, die einer Verwerfung der Gnade Gottes gleichkommt, dann sind wir nicht jenes Volk, jener Überrest seines Volkes Offb. 12, 17, die als besonderes Zeugnis der Anerkennung Gottes, den Geist der Weissagung haben Offb. 19, 10. Als Zeugnis Jesu, als Bestätigung, als Anerkennung von seiner Seite daß dies Volk sein Volk ist, gab er den Geist der Weissagung.

Es ist darum das gute Recht der wahren Gemeinde Christi, die durch den Geist der Weissagung gegebenen Warnungen sowie die in denselben enthaltenen Lehren über den Abfall, den Seelen im Abfall mitzu-eilen. Beschuldigungen, wie: „Die Zeugnisse werden an Stelle der Bibel gesetzt“, „sie werden über die Heilige Schrift erhoben“, sind so falsch, wie die Ansichten jener falsch sind, wenn sie den einen Teil der Zeugnisse wesentlich und den anderen unwesentlich erachten. In Zeugnisse Bd. 1 lesen wir über die Stelle, die die Zeugnisse des Geistes der Weissagung unter uns und gegenüber der heiligen Schrift einnehmen sollen: „Ich nahm die teure Bibel und umgab sie mit den verschiedenen Zeugnissen, die für Gottes gegeben sind. Hier, sagte

ich, ist fast für alle Fälle Vorkehr getroffen. Die Sünden, die sie meiden sollen, sind hier verzeichnet. Der gewünschte Rat kann darin gefunden werden, weil er hier für andere, ähnliche Fälle verzeichnet steht. Es hat Gott gefallen, euch Lehre auf Lehre und Gebot auf Gebot zu geben. Aber nur wenige von euch wissen, was wirklich in den Zeugnissen enthalten ist. Hättet ihr die Bibel mit dem Wunsche durchforscht, den biblischen Standpunkt und die christliche Vollkommenheit zu erreichen, so hättet ihr die Zeugnisse nicht gebraucht usw.“

Lasset uns darum lieben Brüder und Schwestern dem Herrn dankbar sein für die Fülle des Lichtes die er uns gab durch die Zeugnisse, dankbar nicht alleine in Worten, sondern in der Tat, in der Befolgung der Lehren die in denselben enthalten sind.

Halten wir noch einmal Rückblick über alles was wir in diesen verschiedenen Abhandlungen betrachtet haben, dann kommen wir zu dem Schluß, daß die Zeugnisse, die uns als Ratsleute zum Worte Gottes gegeben sind von so großer Wichtigkeit für uns sind, daß sie in keinem Haushalte fehlen sollten. Und würden sämtliche Familien, die Gottes wahren Ruhetag beobachten, im Besitze der Zeugnisse sein, sie fleißig und ungeteilter Meinung ohne jegliche Beeinflussung studieren, dann würden noch sehr viele das Licht der Reformation unter dem Adventvolk einerseits und andererseits den darinnen beschriebenen großen, sich vor unseren Augen abspielenden Abfall wahrnehmen und in die Reihen der Kämpfer für Gottes Wahrheit treten.

Und der Herr möge Gnade schenken, daß wir das Licht, das uns in Gnaden durch die Zeugnisse zu Teil wurde, ausleben, auf daß wir nicht den Weg des Verfalls und Abfalls gehen, sondern daß Joel 3 sich in vollstem Maße erfüllen kann.

W. Maas.

Todesanzeige.

Nach langem, schweren in Geduld ertragenen Leiden schlief unsere liebe Schwester Morgner im 63. Lebensjahr. 14 Jahre kannte sie die Wahrheit und durfte das völlige Licht der Reformation noch erkennen.

Br. S. Spanknübel durfte am Grabe auf Grund Offb. 14, 20; 1. Kor. 15, 50–58 und 1. Test. 4, 13–17 Worte des Trostes zu allen Anverwandten, den vielen mitgegangenen Bekannten und allen lieben Geschwistern sprechen.

Auf ein freudiges Wiedersehen am Auferstehungsmorgen vertrauen die Geschwister i. S. der Gemeinde zu Rodewisch im Vogtland.
Br. Bieligh.

Bekanntmachung.

Hoffend, daß dieser Sabbatwächter bis 1. August in den Händen der Geschwister sein wird, möchten wir nochmals kurz auf die Unionskonferenz hinweisen. Wegen der Zeit sowie der Fahrtgelegenheiten verweisen wir auf die Bekanntmachung im Sabbat-Wächter Nr. 7. Wir möchten den lieben Geschw. aber nochmals dringend ans Herz legen, sich mit guten Schlafdecken und Eßgeschirr zu versehen. Die 1. Abgeordneten-Versammlung findet am 4. August morgens 8 Uhr statt. Alle Abgeordneten bitten wir, zu der Zeit hier zu sein.

Die öffentliche allgemeine Konferenz beginnt am Freitag, den 6. August.

Die Union.

Für das Missionsheim gingen bis einschl. 30. Juni 1926 ein:

Reichenbach Mk. 1,—, Rimbürg (Holl.) Mk. 10,—, Meschwitz Mk. 20,—, Lage Mk. 11,50, Elberfeld Mk. 8,75, Heidenheim Mk. 10,—, Augsburg Mk. 3,05, Tfernhausen 18,32.

Gott segne Gaben und Geber.

Der Schatzmeister.

Jüngerer Bruder

18 Jahre alt, gelernter Schuhmacher, sucht Beschäftigung bei ernstern Geschwistern auf dem Lande oder im Beruf.

Näheres durch den Sabbatwächter unter Nr. 21.

Junge Schwester

16 Jahre alt, sucht Stellung als Hilfe im Haushalt, bei ernstern u. lb. Geschwistern, am liebsten sofort.

Angebote sind an den Sabbatwächter zu richten unter Nr. 22.

Fichtennadeltabletten

in Packungen von 6 und 12 Stück, nervenstärkend mit Waldflora, sowie Tees zu Blutreinigungskuren.

Zu haben bei Karl Schmidt, Langenau 165 bei Freiberg (Sa.).

„Der letzte große Kampf“

Es ist uns mit der Hilfe Jesu gelungen eine Anzahl „Der letzte große Kampf“ (letzter Teil) billig zu kaufen, sodaß wir denselben zum Preise von 2,— Mk. zuzüglich Porto liefern können. Dieser Preis ist so niedrig, daß wir hoffen dürfen, daß alle lb. Geschwister ein Exemplar bestellen werden.

Der Verlag.

Bibeln

in Übersetzungen von Luther, Schlachter, van Eß, Mikoli und Reichardt sind in verschiedenen Ausführungen im Verlag zu haben.

Der Verlag.

„Sabbat-Wächter“ mit „Kinderfreund“

Gemeindeblatt der Siebenten-Tags-Adventisten — „Reformationsbewegung“

Verantwortlich für die Schriftleitung:

W. Maas

Erscheint monatlich im Druck des

„Missionsverlag für

Glaubens- und Wissensfreiheit“

Hannover-Buchholz, Postfach Nr. 1.

Postcheckkonto:

München Nr. 10251

(Nur für Verlag!)

Druck: Intern. Missionsgesellschaft d. STA.

Deutschland: Hannover-Buchholz, Postfach 1.

Amerika: Kalamazoo, Mich., P. O. Box 432

Estland: Reval S., Tatari tän 52

Schweden: Sala, Robertsholm

Schweiz: Biel Benken (Baselland), Tervilerstraße 30

Holland: Den Haag (Spoorweik), Jonathanstraße 7

Dänemark: Kopenhagen K., Livstræde 8

Finnland: Helsingfors, Kassäräгатan 14 c 24

Jugoslawien: Pancevo Banat, Postfach 10

Ungarn: Kecskemet, Szutca 22, Pogany 2.

Rumänien: Bukarest, Cutăia Poştalo Nr. 45

Bulgarien: Sofia, Christo Botef Nr. 225.

Rußland: Nowgorod, Dvozzowaja 33

Österreich: Maria Elend, im Rosental, Kärnten.